28. Jahrgang. Donnerstag, 8. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.



№ 15932. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Neue staatssocialistische Experimente.

In den Motiven zu dem Gesetzentwurf betr. den Bau des Nordostseecanals, welchen der Reichskanzler am 11. Dezember 1885 dem Reichstage vorgelegt hat, war bezüglich des Baues des Canals bemerkt:

„Es ist in Aussicht genommen, bei dem Canalbau die zu diesen Zwecken bereits im Jahre 1865 vom Geh. Oberbaurath Lentze in amtlichem Auftrage bewirkten Feststellungen und das neuerdings auf Veranlassung des Kaufmanns Dahlström in Hamburg ausgearbeitete Project, welches im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten einer eingehenden Revision unterzogen worden ist, zu Grunde zu legen. Die Ausführung würde dem mit den nöthigen technischen Kräften ausgestatteten Staate Preußen übertragen werden."

Nach dem Bericht der XI. Commission wurde in der Commission eine Anfrage, ob die Arbeiten mit Accordübernehmern vereinbart oder in Regie ausgeführt werden sollten, seitens des Staatssecretärs des Innern dahin beantwortet, daß für den letzteren Fall das Inventarium zu groß werden würde, und daß es richtig sei, mit Uebernehmern große Contracte zu machen; der Staatsbetrieb könne sich nicht mit der Anschaffung eines so großen Materials an Baggermaschinen u. s. w. befassen. Auf eine weitere Anfrage wurde erwidert, „daß, wenn auch die Ausführung des Baues des Canals Preußen übertragen werden würde, außerpreußische Techniker keineswegs von der Concurrenz bei den technischen Arbeiten ausgeschlossen würden." Endlich erklärte Staatssecretär v. Boetticher anläßlich des von dem socialdemokratischen Mitgliede der Commission, Hasenclever, gestellten Antrages, die verbündeten Regierungen möchten bei Uebertragung des Canalbaues an den preußischen Staat die Bedingung stellen, daß die beim Bau des Canals beschäftigten Arbeiter mindestens den in der Provinz Holstein üblichen durchschnittlichen Tagelohn erhalten, Folgendes:

„Die angenommenen Submissionsbedingungen enthielten stets Vorschriften, um die Arbeiter gegen die Unternehmer zu schützen. Die Regierung werde für die Arbeiter in ihrem Interesse und im Interesse des ganzen Werkes sorgen. Diese Arbeiten könnten nur von ganz bestimmten geschulten Arbeitern geleistet werden. Durch derartige Vorschriften dürfe man nicht in die Verhältnisse der Arbeiter zu Accordübernehmern eingreifen; es sei ohnehin nicht anzunehmen, daß bei der großen Anzahl von Arbeitern, welche der Canalbau nach Schleswig-Holstein bringen werde, die Löhne daselbst fallen, sondern es sei vielmehr anzunehmen, daß die Löhne eine Steigerung erfahren würden."

Jetzt, nachdem das Gesetz zu Stande gekommen ist, hat der Reichskanzler, wie erwähnt, im Bundesrath den Antrag eingebracht, daß das Reich den Bau des Nordostseecanals selbst in die Hand nehmen solle und zwar unter Mitwirkung einer besonderen, aus technischen und Verwaltungsbeamten zusammengesetzten Behörde, also eines Reichsamts für öffentliche Arbeiten ad hoc. Die dadurch entstehenden Kosten werden selbstverständlich aus dem Baufonds gedeckt, da eine Bewilligung seitens des Reichstags nicht nachgesucht worden ist. Weshalb die Uebertragung des Baues an Preußen „nothwendige Weiterungen" hervorgerufen hätte, ist nicht bekannt. Die Möglichkeit, auch „nichtpreußische Techniker nutzbar zu machen", lag auch bei der Ausführung des Baues durch Preußen vor. Für den plötzlichen Wechsel der Absichten des Reichskanzlers kann also nur die Erwägung entscheidend gewesen sein, welche eine officiöse Correspondenz, wie wir schon vorgestern zum Theil citirten, dahin kennzeichnete:

„daß das Reich bei diesem Unternehmen die Gelegenheit zur periodischen Durchführung derjenigen socialpolitischen Gesichtspunkte erhalte, welche in der kaiserlichen Botschaft vom 17. November 1881 niedergelegt und in dem Ausdrucke: „praktisches Christenthum" zusammengefaßt sind; nicht nur würde dieses große, zu seiner Durchführung Jahre bedürfende Unternehmen den Anlaß zu einer mustergiltigen Organisation der Kranken- und Unfallversicherung für die bei diesem Bau beschäftigten zahlreichen Arbeiter geben, sondern man werde auch dabei die Mängel, welche rücksichtlich der Wohlfahrtseinrichtungen bei Unternehmungen ähnlicher Art häufiger hervorgetreten sind, vermeiden und in Bezug auf Wohnungs-, Speiseeinrichtung, Befriedigung des Sparbedürfnisses u. s. w. den Arbeitern während des Baues ein geregeltes Dasein sichern können."

Die Berufung auf die kaiserliche Botschaft vom 17. November 1881 ist durchaus ungerechtfertigt, da in dieser immer nur von gesetzgeberischen Maßnahmen die Rede ist. Was die Anwendung der in der Zwischenzeit erlassenen Gesetze auf die Canalarbeiter betrifft, so müßte der Reichskanzler doch das vollste Vertrauen in die preußischen Behörden haben, denen ursprünglich der Canalbau übertragen werden sollte. Oder soll jetzt insinuirt werden, daß die mustergiltige Ausführung des socialen Programms der kaiserlichen Botschaft nur möglich sei, wenn das Reich selbst als Arbeitgeber auftrete?

Auf die naheliegende Frage, weshalb das Reich, von Preußen gar nicht zu reden, die Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter in seinen sonstigen ständigen Betrieben nicht schon längst unter dem Gesichtspunkt des „praktischen Christenthums" mustergiltig gestaltet hat, gehen wir vor der Hand nicht ein. Es hat den Anschein, als ob das Evangelium des „praktischen Christenthums" oder, wie man sonst sagt, des socialistischen Staats nur angerufen werde, um die plötzlich wechselnden Absichten bezüglich des Canalbaues nach außen hin zu motiviren.

Deutschland.

F. **Berlin**, 7. Juli. Die Handelskammer in Rotterdam hat ihren Bericht für 1885 aus dem Holländischen ins Englische übertragen lassen und damit bekannt, daß der Inhalt desselben über die engen holländischen Sprachgrenzen hinaus bekannt zu machen. Der Bericht giebt von der wachsenden Bedeutung Rotterdams ein übersichtliches Bild und nimmt zugleich in handelspolitischer Beziehung einen sehr bestimmten Standpunkt ein, und zwar den Standpunkt der Aufrechterhaltung des Freihandels auch ohne Reciprocität. Es heißt in dieser Beziehung im Bericht:

„Man fordert auch bei uns die Einführung von Import-Zöllen auf einzelne Artikel, weil andere Länder dasselbe thun. Freihandel sei gut, behauptet man, aber alle Nationen [illegible] folgen; geschieht das aber nicht, so hätten wir den Verlust zu tragen. Man müsse deshalb Reciprocität üben und neue Zölle einführen, z. B. für Waaren aus Deutschland. [illegible] Wir sollen vielmehr solche Artikel mit hohen Importzöllen beschweren, die in Deutschland oder Frankreich billiger sind als bei uns und die deshalb aus jenen Ländern in das unsrige eingeführt werden. Zunächst würden wir durch derartige Zollauflage nicht denjenigen Fabrikanten und Arbeitern helfen, die unter den Schutzzöllen Deutschlands leiden, [illegible] Jedenfalls aber würden wir uns selbst schädigen, denn wir würden für eine Reihe von Artikeln mehr zu zahlen haben, [illegible] nicht kaufen will. Wenn wir durch eine Zollauflage auf Güter, welche von anderen Ländern kommen, diese Länder [illegible] so möchte man vielleicht das uns zugedachte Opfer auf sich nehmen, [illegible] ländische Käufer fremder Waaren zu dem Zwecke eine Abgabe zu zahlen hat, damit ein inländischer Fabrikant im Stande sei, dieselben Waaren produciren zu können; aber eine Bekehrung anderer Völker durch uns ist nicht anzunehmen. Wollten wir jene Artikel besteuern, um dadurch den Import unmöglich zu machen und unseren Industriellen Arbeit zu verschaffen, so würden wir es wie Deutschland machen, wo die Verhältnisse kaum beneidenswerth sind."

Hoffentlich bleiben derartige Anschauungen auch in Zukunft für die holländische Zollpolitik maßgebend.

* **Berlin**, 7. Juli. Dem Bundesrath ist die von einer Special-Commission entworfene Anweisung zur Gewinnung, Aufbewahrung und Versendung von Thierlymphe zugegangen. Die Commission empfiehlt ferner, daß über die Thätigkeit der Anstalten zur Gewinnung der Lymphe regelmäßige Jahresberichte erstattet und nach einheitlicher Bearbeitung im Gesundheitsamt veröffentlicht werden, sowie daß eine schärfere Ueberwachung des in Apotheken betriebenen Handels mit Lymphe stattfinde.

* **[Die Kaiserin]** ertheilte in Koblenz dem Erzbischof von Köln, Dr. Krementz, eine Audienz. Am Sonntag empfing dieselbe den Besuch des Prinzen Friedrich Leopold und vorgestern den des Großherzogs und der Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin.

* **[Der Pariser Botschafter Graf Münster]** wird sich in den nächsten Tagen auf Urlaub begeben. Seine Vertretung ist dem Botschaftsrath Grafen Wilhelm Redern übertragen worden, der sich in jüngster Zeit beim Staatssecretär Grafen Herbert Bismarck in Homburg v. d. H. aufhielt.

* **[Die deutsche Civilgesetzbuchscommission]** hat mit Beginn der laufenden Woche ihre Sommerferien begonnen.

* **[Die Ausweisung Singers]** soll, wie die „Börs.-Ztg." hört, nicht außer Zusammenhang mit der Thatsache stehen, daß in letzter Zeit von der Internationale oder auch noch von anderer deutschfeindlicher Seite in Paris Gelder an die hiesige Socialdemokratie gelangt sind, die darauf berechnet waren, auch hier einen Putsch (?) hervorzubringen. Auch sollen darüber sehr ernste Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und der französischen Regierung stattgefunden haben. Ob Herr Singer darum gewußt hat, muß dahin gestellt bleiben; doch soll dieser Vorgang dazu veranlaßt haben, mit besonderer Strenge gegen die hiesige socialdemokratische Agitation einzuschreiten.

* **[Vom König Ludwig II.]** Der parlamentarische Correspondent der „Bresl. Ztg." schreibt: „Es gilt mit vollem Rechte für eine Ehrverletzung, wenn man die gesunde Vernunft eines Menschen bezweifelt, der im Besitze derselben ist. Von einer Geisteskrankheit getroffen zu werden ist ein Unglücksfall, wie das Befallensein von irgend einer physischen Krankheit. Sobald man von Jemandem die Ueberzeugung gewonnen hat, daß er die Zurechnungsfähigkeit eingebüßt, schwinden ihm gegenüber alle anderen Gefühle als die des innigsten Mitleids, und trotzdem wird es als eine schwere Beleidigung empfunden, wenn Jemandem dies Mitleid zu Theil wird, ehe er es verdient hat. Ja, wie gerade das Beispiel des Königs Ludwig zeigt, haben manche Geisteskranke noch Geisteskraft genug, dieses Mitleid als ein verletzendes zu empfinden, nachdem sie es bereits voll verdient haben. Es liegt hierin eine besondere Schwierigkeit für die Aufgabe, eine ausgebrochene Geisteskrankheit zur rechten Zeit zu erkennen und ihren für das Gemeinwohl schädlichen Folgen vorzubeugen.

Daß der dünne und häufig sehr durchsichtige Schleier, der über den Excentricitäten des Königs Ludwig geruht hat, jetzt gelüftet wird, meistens durch Eitelkeit, durch komödiantische Eitelkeit gelüftet wird, ist eine fatale Indiscretion. Die Wenigen, welche Gelegenheit gehabt haben, sich verhältnißmäßig früh davon zu überzeugen, daß die Ideen des Königs die Bahnen geordneten menschlichen Denkens schon vollständig verlassen hatten, sollten wenigstens davon schweigen, daß diese Abweichungen ihrem Geldbeutel und ihrer Eitelkeit zu gute gekommen sind."

Posen, 6. Juli. Das Ansiedelungsgesetz erscheint einzelnen bedrängten Grundbesitzern als das beste Mittel, ihre Besitzungen preiswerth an den Mann zu bringen. Als Beispiel hierfür theilt der „Oredownik" Folgendes mit: „Dieser Tage kamen nach Posen zwei Grundbesitzer aus dem Kreise Mogilno, um eine Audienz bei dem Herrn Oberpräsidenten nachzusuchen, damit dieser als Vorsitzender der Ansiedelungs-Commission ihre Landgüter ankaufe. Als ihnen bedeutet wurde, daß in Posen eine solche Commission noch nicht vorhanden, auch der Herr Oberpräsident nicht Vorsitzender derselben sei, gingen Beide, weil sie ihre heimathliche Scholle nicht los werden konnten, betrübt ihrer Wege." Das genannte Blatt bezeichnet diese Thatsache als ein äußerst trauriges Zeichen der Zeit. Aus der ganzen Fassung der Mittheilung geht hervor, daß es sich um zwei polnische Grundbesitzer handelt.

* **Aus dem Holstein'schen** wird dem „Hamb. Corr." berichtet, daß sich in der Landschaft Angeln in einzelnen Kreisen der jüngeren Landleute ein lebhaftes Interesse für die Ansiedelungspläne der preußischen Regierung in den östlichen Grenzdistricten kundgiebt, und es sei nicht unwahrscheinlich, daß von dort aus Colonisten sich melden würden. Es handelte sich dabei namentlich um jüngere Söhne in bäuerlichen Familien, die nach dem heimischen Erb- oder Gewohnheitsrecht nicht in den Besitz der väterlichen Stelle gelangen.

Hamburg, 6. Juli. Hier ist ein Exceß von Landwehrleuten vorgekommen, der ein böses Nachspiel haben dürfte. Das aus 3 Offizieren und 250 Mann bestehende Commando, noch in dienstlichem Zusammenhange stehend, kam von Stade. Unterwegs sollen nun drei als Haupträdelsführer fungirende Leute im Verein mit fünf anderen Gesinnungsgenossen die gesammte übrige Mannschaft wiederholt aufgefordert haben, ihren Vorgesetzten, den Sergeanten Braun, der früher Einem von ihnen eine längere Festungshaft verschafft haben soll, über Bord zu werfen. Alle, welche sich begütigend ins Mittel legen wollten, wurden von den Anstiftern des Excesses arg mißhandelt. Einer der Offiziere erhielt einen gewaltigen Stoß. Der Capitän des Schiffes schloß schließlich den bedrohten Braun in seine Cajüte ein und hißte die Nothflagge. Bei Ankunft des Schiffes im hiesigen Hafen wurden die Haupträdelsführer gefänglich eingezogen, und es fanden bereits verschiedene Verhöre statt.

Bremen, 6. Juli. Der Kaufmanns-Convent nahm in seiner heutigen Sitzung einen Antrag an, zu erklären, daß die Durchführung der Vertiefung der unteren Weser nach wie vor eine Lebensfrage für Bremen sei. Gleichzeitig wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Correction der unteren Weser baldthunlichst zur Ausführung gelange; schließlich soll die Handelskammer aufgefordert werden, ihre diesbezüglichen Bestrebungen fortzusetzen. (W. T.)

Mainz, 5. Juli. In Folge hier eingetroffener Bestimmung von Rom wird die Consecration des Dr. Haffner durch den Erzbischof Roos von Freiburg unter Assistenz der Bischöfe von Trier und Eichstätt erfolgen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin statteten heute Mittag dem

---

Aus der Jubiläumsausstellung.

(Schluß.)

Noch kurze Worte über einige Dresdener und Düsseldorfer. Vautier verfügt über brillante Einfälle, deren Ausführung er mit gesundem Humor zu würzen versteht. Er kennt die Art des Landvolkes, componirt ungemein geschickt und gefällig. Das „entflohene Modell" ist ein dralles Bauernkind, das vor dem vollbärtigen Maler in die Ecke hinter der Treppe flüchtet und seine Vertheidigung der alten Bäuerin überläßt, die stramm auf den Maler einredet. Alle Gestalten sind reizend erfunden und lebensvoll hingestellt, aber die Farbe verliert Vautier mehr und mehr, alle Töne sind stumpf, matt, kraftlos, und das ist in unserer coloristischen Zeit doppelt bedauernswerth. Eine Lootsenscene von Jordan darf auch auf dieser Ausstellung natürlich nicht fehlen, schade nur, daß der Maler immer mehr zurückgeht. Mit steigender Anerkennung nimmt die Kritik Act von jeder neuen Arbeit Baurs, nur vermag dieselbe den Kunstfreunden keine große Sympathie für den ernststrebenden Künstler einzuflößen. Altchristliche Stoffe in archäologischer Darstellung ziehen Baur am meisten an. Die „Töchter des Märtyrers" nennt er ein interessantes Gemälde; eine hohe edle Frauengestalt, weiß gewandet, schmückt die Grabstätte ihres gemordeten Vaters, als römische Lanzenknechte eindringen, um sie für diese That zu bestrafen. Derartige ernste Richtungen sollten von den Staatssammlungen durch Ankäufe gefördert werden. Auch Hiddemann wäre unter den Düsseldorfern nicht zu nennen. „Bei gespannter Bank" nennt er ein westfälisches Vehmgericht unter freiem Himmel, dem leider jede Lebhaftigkeit und Eindringlichkeit der Farbe mangelt.

Die Münchener und ihre Zöglinge allein vermöchten eine große Ausstellung mit guten Genrebildern auszustatten. Ihr alter, tüchtiger Lehrer Wilh. Diez, der die alten Niederländer nicht nur studirt, sondern ihre Malweise auch in die moderne Kunst eingeführt, hat nur ein kleines aber ganz köstliches Bildchen ausgestellt, „ruhende Landleute". Ein Weib, das ohne jede Sentimentalität ihr Kind im Schooß hält, der Mann auf die Erde gestreckt, so giebt er wahr und treu das Landvolk, das sich um die Welt und um sich selbst nicht kümmert, wenn es nach harter Arbeit kurz rastet. Das ist Malerei großen Stils in kleinstem Umfang. Wir wissen nicht, ob der geniale Klaus Meyer Diezschüler ist, jedenfalls theilt er alle Vorzüge mit demselben. Er ist ein Talent ersten Ranges auf dem Gebiete der intimen Genremalerei; die Wirkungen des Lichts in geschlossenen Räumen vermag keiner wie er wiederzugeben, niemals liebt er schwere Schatten, dunkle Winkel, immer den vollen Tag. Seit er seine Beguinen gemalt, ist Klaus Meyer ein berühmter Mann, die beiden Bilder unserer Ausstellung, besonders die Spieler, erhöhen seinen Ruhm noch. Da finden wir aber auch Grützner mit einigen Schilderungen fröhlichen Kneiplebens, da Holmberg, der Mönche und Geistliche zu einer Schachpartie gruppirt, da von den Bekannteren Beschlag, der sein „Familienbild aus alter Zeit" gar so lieblich und gefällig gemalt, fast nach Art Meyers von Bremen, welcher damit sich ebenfalls zum Liebling der Damen gemacht hat. Ebenso werden wir Fr. Brandt hier hervorheben müssen, den Meister in der Darstellung von Kosaken, polnischen Bauern, den wackeren Führer der Münchener Slavenschule, der immer groß ist, wenn er kleines malt, immer klein, wenn er es groß macht. [illegible] Defregger, dem früheren Schüler im Pilotys Atelier. Zu jenen rühmlich Altbekannten gehören auch noch die Griechen Gysis und Jacobides, von denen ersterer eine Büßerin gemalt, die schweren Herzenskummer durch Wallfahrt nach einer wunderthätigen Kapelle zu tilgen sucht, letzterer ein Genrebild aus dem Kinderleben, „Der böse Enkel", der den Großvater plagt, beides sehr tüchtig ausgeführte Gemälde. Der liebenswürdige Harburger soll hier nicht vergessen werden. Von dem humor- und gemüthvollen Illustrator der fliegenden Blätter hat er sich zum beliebten Genremaler entwickelt und auch hier giebt er einige hübsche Proben seines ansprechenden Talentes. Matthias Schmidt, der Defregger nachstrebt, Eberle, dessen „erster Rehbock" auf der Münchener Internationalen Aufsehen erregte, Gabl „Großmutter den Kindern Märchen erzählend" vertreten unter den älteren die beliebte Münchener Bauernmalerei recht glücklich.

Aber auch hier wie überall heben sich die Jüngeren und Jüngsten über jene hinaus und kämpfen lebhaft um den Erfolg. Viel Aufsehen, wenn auch kaum mit vollem Recht, macht eine große Leinwand von Fleischer, auf der in figurenreicher Darstellung die Durchschlagung des Gotthard dargestellt ist. Seit Menzel seine Walzwerke geschaffen, suchen auch die Maler das Volk bei der Arbeit auf. Ein großes Geschick in der Composition, besonders der Gruppirung der Arbeitermasse ist dem Künstler zuzugestehen, nur sucht er etwas absichtsvoll in jedes Gesicht einen anderen Ausdruck, eine andere Charakteristik zu legen, und das wirkt nicht natürlich, sondern wie ein arrangirtes lebendes Bild. Da ist uns ein anderer junger Künstler, Firle, weit lieber. „Morgenandacht in einem holländischen Bauernhause", „Sonntagsschule" dieses bisher unbekannten Künstlers gehören zu den vorzüglichsten Genrebildern der Ausstellung, denn da pulsirt die echte einfache Volksseele; wir werden von diesem jungen Künstler noch viel hören. Ebenso hat Smith mit dem Inneren einer mit Nonnen besetzten Kirche sich vortheilhaft bekannt gemacht; die physiognomischen Studien sind ungemein anziehend. Wopfner malt ein Heuschiff im Sturm, darin eine alte Frau und ein Mädchen, alle Prachtgestalten, Raupp eine Landung von Fischerkähnen, Clemens „Des Wilderers Ende", den erschossenen Wilddieb, der auf einer Bahre ins Haus gebracht wird. Es ist das eine erschütternde Scene, mit Kraft und Nachdruck gemalt. Groß ist die Zahl der tüchtigen jüngeren Genremaler unserer Ausstellung, wir können noch Schmädel nennen mit einem von frommen Schwestern gepflegten Krautgarten, Weiser, „Mönche bei der Heuernte", Dill, Herm. Schneider, „Tanzstunde im Dionysostheater", Schultheiß, doch würde dies schließlich zu einem bloßen Herzählen. Genug, daß die Münchener Gestaltenmalerei die höchsten und verdientesten Ehren erntet.

Defregger werden wir den Oesterreichern beizählen müssen, unter denen wir ihn hier finden. Wir haben seiner bereits gedacht, kehren aber viel lieber zu diesen Aelplern, den lachenden Dirnen, den kräftigen Bauern zurück, die uns allerdings meist alle gute Bekannte sind. In Kurzbauer haben die Oesterreicher einen Verstorbenen mitgebracht, den man gern noch einmal wiedersieht. „Ereilte Flüchtlinge" heißt das ernste Bild, das uns den früh Gestorbenen in seiner ganzen Tüchtigkeit vor die Seele zurückruft. Auch die Bai des Todes ist hier ausgestellt. Payer, der kühne Nordpolforscher, hat bekanntlich an seinen dilettantischen Skizzen und Aufzeichnungen so viel Gefallen gefunden, daß er sie zur Basis eines künstlerischen Berufs verwerthet. Grauenhaft, düster und schreckhaft ist die Schilderung des furchtbaren Unterganges im ewigen Eise. Für ein Erstlingswerk verdient das Gemälde alle Anerkennung, doch wird es künstlerisch genommen doch immer nur den Werth einer Illustration beanspruchen können. Als ein lieber alter Bekannter tritt uns Schönn wieder entgegen mit seinem Fischmarkt, einer Synagoge und einigen Straßenbildern. Es ist neben der Treue der Schilderung die seltene coloristische Kraft, das Leuchtende der Farbe, das uns die Bilder von Schönn, besonders die südlichen Scenerien (Straße in Palermo) ungemein werth macht. Die Vorbilder von Makart und Munkascy sind nicht unbenutzt geblieben. Den allerersten nennen wir zuletzt. Passini ist wieder unübertroffen und unübertrefflich. Er nennt sein großes Aquarell „Die Neugierigen". Man sieht in dem venetianischen Canal nur den Schnabel einer Gondel hervorkommen. Auf der Brücke aber drängt sich ein Haufen Menschen, Weiber, Kinder, Männer, jeder guckt neugierig in die Tiefe und diese Galerie neugieriger Menschen, lachend, plaudernd, gespannten Blicks, giebt dem Meister Gelegenheit, seine unvergleichliche physiognomische Kunst, seinen Humor, die Feinheit seiner Technik zu zeigen. Oesterreich hat nicht gar viele Genrebilder hier, wir beneiden es nur um dieses eine. Hoffentlich bleibt es in Deutschland, das Breslauer Provinzialmuseum will es kaufen, wenn der anfangs geforderte Preis von 35 000 Mk. sich ermäßigen läßt.

Um auch hier mit einem Jüngeren zu schließen, erwähnen wir eine große, gediegene Composition „Die Pest in Rom" von Hirschl, die von tüchtigem Können und großer natürlicher Begabung zeugt.

Hans Rosiéres.

40] Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

Harro kannte Paris wie seine eigene Vaterstadt, er nahm in einem der größeren Hotels Quartier und fuhr dann sogleich zum Hause des Concertmeisters. Es war ziemlich später Abend, ein kalter Ost wehte durch die Straßen, an den erleuchteten Ladenfenstern klebten Schneeflocken.

französischen Botschafter Foucher de Careil einen Besuch ab.

Wien, 6. Juli. Gestern constituirte sich in Graz ein antisemitischer Schulverein für Deutsche, welcher bereits 3000 Mitglieder zählt.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Die Deputirtenkammer beschloß mit 307 gegen 257 Stimmen die Dringlichkeit für die Berathung des Antrages betreffend die Erhebung einer Zuschlagstaxe für Cerealien. Die Berathung der einzelnen Artikel soll am Donnerstag beginnen. — Dreifus legte den Bericht der Commission zur Vorberathung des Gesetzentwurfs über die Anleihe für die Stadt Paris vor. Die Kammer beschloß trotz des Einspruchs der Rechten in die Berathung einzutreten und nahm schließlich im Ganzen die Vorlage in der vom Senat beschlossenen Fassung an. (W. T.)

England.

London, 6. Juli. Nach einer Depesche aus Londonderry haben heute anläßlich der Veröffentlichung des Wahlresultates ernstere Ruhestörungen stattgefunden. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und dissentirenden Liberalen, welche sich vor dem Hotel, in welchem der Candidat der letzteren wohnte, versammelt hatten. Mehrere Personen wurden verwundet. (W. T.)

London, 6. Juli. Es sind nunmehr 387 Wahlen bekannt, davon entfallen auf die Conservativen 204, auf die dissentirenden Liberalen 44, auf die Anhänger Gladstone's 98, auf die Parnelliten 41. Wiedergewählt sind Shaw, Lefevre, Morgan, Mundella, Richard und Chamberlain.

Italien.

Rom, 6. Juli. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der Cholera in Codigoro 3 Personen erkrankt und 4 gestorben, in Brindisi 6 Personen erkrankt und 10 gestorben, in Latiano 50 Personen erkrankt und 28 gestorben, in Orio 5 Personen erkrankt und 8 gestorben, in San Vito 33 Personen erkrankt und 3 gestorben, in Francavilla 29 Personen erkrankt und 25 gestorben, in Ostuni 5 gestorben unter den früher Erkrankten. In Venedig kam keine Erkrankung und kein Todesfall vor. (W. T.)

Rom, 6. Juli. Mit Rücksicht auf den gegenwärtigen Gesundheitszustand sind die großen Manöver abgesagt worden. (W. T.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Juli. Das Bureau Reuter meldet: „Obwohl die jüngst der Pforte übergebene russische Note scharf abgefaßt ist, wird die ihr beigelegte Deutung, daß Rußland wünsche die türkische Regierung verantwortlich für Fürst Alexander's Handlungen zu machen und eine russische Besetzung von Bulgarien androhe, als übertrieben betrachtet. In diplomatischen Kreisen wird nicht erwartet, daß die Arbeiten der türkisch-bulgarischen Commission, welche in Kurzem zusammentreten wird, um das organische Statut Ostrumeliens zu revidiren, zu einem befriedigenden Ergebniß führen werden. Es herrscht die Meinung vor, daß die bulgarischen Commissäre es absolut ablehnen werden, die im organischen Statut ausbedungene gesonderte Verwaltung für Rumelien herzustellen. Die Commission muß ihre Arbeiten binnen vier Monaten vom Datum ihres Zusammentritts ab beendigen. Man glaubt, daß, falls Rußland einen Druck auf Bulgarien ausüben sollte, es die unverzügliche Bezahlung der Kosten der russischen Occupation des Fürstenthums während des russisch-türkischen Krieges im Betrage von 27 000 000 Francs, von welcher Summe bis jetzt nur ein Drittel entrichtet worden ist, fordern wird. Rußland soll, wie es heißt, ferner beabsichtigen, von der Pforte die Regelung der rumelischen Schuld von 23 000 000 Francs, welche durch die Kosten der russischen Occupation der Provinz entstanden ist, zu verlangen."

Amerika.

Washington, 6. Juli. Die Finanzcommission des Repräsentantenhauses hat einen Bericht ausarbeiten lassen, der sich gegen den von Randall vorgelegten Entwurf wegen Revision des Zolltarifs ausspricht. (W. T.)

Von der Marine.

V **Kiel,** 6. Juli. Die einzelnen Schiffe des Manöver-Geschwaders haben in letzter Zeit wiederholt Uebungen mit Torpedoschutznetzen vorgenommen. Heute ging das Panzerschiff „Baden" zu erneuerten Versuchen mit diesem Werkzeuge in See. Die Netze sind an ca. 4½ Met. langen Backspieren befestigt, werden über Bord gelassen und ragen nur wenig über der Wasserlinie hervor. Sie sind aus verzinktem Stahldraht; die Maschenweite beträgt etwa ½ Fuß. Bleibt der Torpedo im Netze hängen, so hält dieses ihn vom Schiffsrumpfe fern, explodirt er, so richtet er am Schiffe keinen Schaden an. Das Hauptübel des Torpedoschutznetzes bestand bisher darin, daß sich mit demselben in Fahrt befindliche Schiffe schwer bekleiden ließen, ankernde Schiffe aber im Ernstfalle bei einem schnellen Aufbruch sehr durch das Maschenwerk behindert sind, und endlich, daß das Ausbringen der Netze zu lange Zeit (mehrere Stunden) in Anspruch nahm. Durch wiederholte Versuche sind diese Uebelstände zum Theil beseitigt und wird gegenwärtig angestrebt, das Torpedonetz in vier Minuten auszubringen. Gelingt dies, dann ist die deutsche Marine auch in diesem Punkte allen anderen Marinen über. — Als das Panzerschiff „Sachsen" am Sonnabend auf der Außenrhede Torpedo-Uebungen abhielt, ging ein stählerner Fisch-Torpedo verloren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 7. Juli. Generallieutenant z. D. v. Redern ist gestorben. Bei Königgrätz commandirte er das 2. Gardedragoner-Regiment, vor Metz und Paris die 13. Cavalleriebrigade.

Bremen, 7. Juli. Der Chefredacteur der „Weserzeitung", Mohr, ist gestorben.

Paris, 7. Juli. Heute wurde hier das Denkmal Lamartine's enthüllt. Der Kammerpräsident Ploquet hielt die Gedächtnißrede.

Paris, 7. Juli. Die Syndicatskammern von Paris haben sich in der gestrigen Versammlung für Herstellung einer nationalen Marke zum Schutze gegen Fälschung französischer Erzeugnisse ausgesprochen.

London, 7. Juli. Die Gladstonianer, gestern etwas glücklicher, schlugen in Edinburg zwei Unionisten, darunter, wie schon gemeldet, Goschen, aus dem Felde und gewannen Wolverhampton. Sie siegten ferner in Newcastle, wo Morley mit überwiegender Majorität gewählt wurde, verloren dagegen Dudley, Chester, Portsmouth, Ost-Bradford und je zwei Sitze in den Londoner Wahlbezirken Islington und Tower-Hamlets.

London, 7. Juli, Nachmittags. Jetzt sind 218 Conservative, 45 dissentirende Liberale, 108 Gladstonianer und 44 Parnelliten als gewählt bekannt. Die Gladstonianer gewannen zwei neue Sitze, die Conservativen vier. In Westbelfast siegte der Parnellit Sexton über den conservativen Candidaten.

London, 7. Juli. Die „Times" schreibt über das Vorgehen Rußlands bezüglich der Aufhebung der Freihafenstellung von Batum: Diese cynische Kündigung eines wichtigen Artikels des Berliner Vertrages müsse englischen Staatsmännern und der englischen öffentlichen Meinung einen gründlichen Argwohn gegen die Ehrlichkeit der russischen Regierung einflößen. Dieselbe habe eine ominöse Aehnlichkeit mit der im Jahre 1870 vollzogenen Aufhebung der Schwarzemeerclauseln des Pariser Vertrages von 1856. Wenn England wieder angegangen werde, an die Arglosigkeit der russischen Diplomatie zu glauben, so werde es sich jeder düsteren Episode erinnern und sich sagen, daß die Schwierigkeiten der englischen Politik und die Schwierigkeiten der englischen Regierung von Rußland in der Regel zur Begehung eines internationalen Vertrauensbruches benutzt würden.

Rom, 7. Juli. Choleraberichte. Von gestern bis heute Mittag sind in Codigoro 9 Personen erkrankt, 1 Person gestorben, in Brindisi 8 erkrankt, 5 gestorben, in Latiano 70 erkrankt, 26 gestorben, in Mesagne 1 gestorben, in Orio 3 erkrankt, 1 gestorben, in San Vito 32 erkrankt, 4 gestorben, in Francavilla 76 erkrankt, 38 gestorben, in Venedig 2 erkrankt, 1 gestorben.

Triest, 7. Juli. Von gestern bis heute Mittag ist hier kein Cholerafall vorgekommen.

Brüssel, 7. Juli. In der hiesigen Universität brach heute Nachmittag eine Feuersbrunst aus; man macht die größten Anstrengungen, um dem Umsichgreifen des Feuers Einhalt zu thun.

Brüssel, 7. Juli. Die Pompiers sind des Brandes Herr geworden. Der ganze rechte Flügel des Universitätsgebäudes und der akademische Saal sind zerstört. Ein Theil der Bibliothek wurde gerettet.

Danzig, 8. Juli.

* **[Ergänzung des Eisenbahnnetzes in Westpreußen.]** Zu einer Frage, die schon seit längerer Zeit auf der Tagesordnung steht, schreibt man uns heute aus dem Kreise Berent:

Die Secundärbahnen Zollbrück-Bütow in Pommern und Hohenstein-Berent in Westpreußen sind im Betriebe, die Secundärbahn Praust-Carthaus in Westpreußen kommt dies Jahr in Betrieb. Diese drei Sackbahnen bedürfen zu ihrer besseren Verwerthung des Anschlusses an durchgehende Linien. Bei Vorlage der ersten beiden Bahnen im Landtage war die durchgehende Linie Zollbrück-Bütow-Berent-Schöneck-Hohenstein beschlossen, zu ihrer Durchführung fehlt noch die Strecke Bütow-Berent (33 Kilometer), deren Bau daher durch den Staat demnächst zu erwarten ist. Diese Bahn wird den Kreis Berent mit Berlin und dem mittleren Deutschland näher verbinden, dadurch eine bessere Verwerthung der Landesproducte, die dort stets höheren Preis haben, und eine billigere Beschaffung von Material zur Hebung der Landescultur und zum Bedarf der beiden Städte des Kreises, wie auf dem Umwege der Bahn Hohenstein-Dirschau, gewähren. Die Bahn durchschneidet auch die Staatsforsten Buchberg und Zerrin, deren schönes Brenn- und Scheideholz jetzt 30 pCt. unter Taxe verkauft wird, obschon zwei Glashütten und vier Schneidemühlen mit Vollgatter im Revier Buchberg liegen. Geht die Bahn hier durch, so findet das Holz in Berlin weit höheren Preis und bringt dem Staate viel größere Einnahme. Buchberg hat bereits 10 000 Morgen Kaufland aufgeforstet und setzt dies jährlich fort, so daß eine zweite Oberförsterei hier gebaut werden muß. Die Bahn nützt daher der Landwirthschaft, den Städten, der Industrie und vorzugsweise dem Staate; auch dürfte diese Linie als zweite Verbindung der Ostbahn mit Danzig strategisch wichtig sein. Carthaus soll den Bau der Bahn über Stendsitz nach Bütow (56 Kilometer) wünschen und annehmen, daß Berent sich in Stendsitz (15 Kilom.) anschließen kann. Diese Bahn würde nur im Kreise Carthaus, der an die Stadt Berent grenzt, liegen, den Kreis Berent, die Staatsforsten, Glashütten und Schneidemühlen umgehen, auch wegen des ungünstigen Terrains im Kreise Carthaus kostspieliger sein. Besser wäre die Verbindung von Carthaus mit Lauenburg Strandbahn (40 Kilom.), gleichzeitig strategisch wichtig als zweite Verbindung der Strandbahn mit Danzig. Später — dies ist wohl nur eine Frage kürzerer Zeit — würde dann eine Verbindung der Ostbahn mit der Strandbahn Konitz-Berent-Carthaus-Lauenburg hergestellt werden.

⊖ **[Schwurgericht.]** In der gestern Abend 7 Uhr beendeten Verhandlung gegen den Gutsbesitzer Alexander Krüger hatten die Geschworenen drei Schuldfragen zu beantworten: ob der Angeklagte schuldig sei 1) des Versuchs der Brandstiftung, 2) der vollendeten Brandstiftung und 3) des Versuchs der Verleitung zum Meineide. Die Geschworenen verneinten alle drei Schuldfragen, worauf der Angeklagte freigesprochen und die Kosten der Staatskasse auferlegt wurden; auch wurde Herr Krüger, welcher seit Dezember v. J. in Untersuchungshaft gewesen, sofort auf freien Fuß gesetzt. — Einen Bericht über die Plaidoyers des Staatsanwalts und des Vertheidigers behalten wir uns für die heutige Abendnummer vor.

* **[Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 27. Juni bis 3. Juli.]** Lebend geboren in der vorangegangenen Woche 39 männliche, 40 weibliche, zusammen 79 Kinder, todt geboren 2 männl., 1 weibl., zusammen 3. Gestorben 24 männliche, 30 weibliche, zusammen 54 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 17 ehelich, 5 außerehelich geborene. Todesursachen: Masern u. Rötheln —, Scharlach 1, Diphtherie und Croup 4, Unterleibstyphus —, Flecktyphus —, Brechdurchfall aller Altersklassen 9, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 8, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 2, alle übrigen Krankheiten 30, Verunglückung 1, Selbstmord 2.

* **[Allgemeine Witterungsübersicht pro Monat Juni.]** Zur allgemeinen Charakteristik des Monats ist zu erwähnen, daß in der ersten Hälfte bei stark vorherrschenden Nordost-Winden und sonnigen Tagen die Niederschläge ganz fehlten, die letzte Hälfte des Monats jedoch, bei mehr bedecktem Himmel und umlaufenden Winden, öfter recht ergiebige Niederschläge aufzuweisen hatte.

Während der ersten Decade, bei im Durchschnitt nahezu normalem Barometerstande, herrschten fast ausnahmslos nördliche bis nordöstliche Winde vor, welche mit geringen Ausnahmen nur schwach auftraten. Der Himmel zeigte fast immer einen geringen Grad von Bedeckung und blieben Niederschläge mit Ausnahme des 9., an welchem Tage Mittags wenig Regen fiel (0,1 Millim.), ganz aus.

Die zweite Decade setzte mit ganz ähnlichen Witterungsverhältnissen ein, wie in der ersten Decade vorgeherrscht hatten; die nordöstlichen Winde mit freundlichem, theilweise wolkenlosem Himmel hielten bis zum 15. an. Am letzteren Tage 3 Uhr Nachmittags trat ein kurzes Gewitter auf, dasselbe hatte jedoch nur wenig Regen im Gefolge. Erst der 17. brachte endlich ergiebigere Niederschläge; es fielen am letztern Tage bei einem um 6½ Uhr Abends eintretenden Gewitter in der Zeit von einer Stunde 19,0 Millim. Regen, doch war derselbe stark mit Hagel untermischt, so daß die Temperatur, welche vor Ausbruch des Gewitters nahezu + 18 Grad zeigte, plötzlich bis auf + 8 Grad fiel. Im Ganzen scheint jedoch wenig Schaden durch diesen Hagelschlag angerichtet zu sein, da Klagen hierüber nicht laut wurden.

Die letzte Decade hatte an 6 Tagen Niederschläge aufzuweisen, hiervon lieferte der 21. 14,8 Millim., welche bei einem Gewitter, welches am genannten Tage von 3 bis 6 Uhr Nachmitt. anhielt, fielen. Die Winde während dieser Decade waren vielfach umlaufend und traten nur schwach auf, obgleich hiermit die größten Barometerschwankungen während des Monats zusammenfielen; die Himmelsbedeckung erreichte jedoch in Folge der häufigen Regentage einen höheren Grad

Die Gewitter während des Monats waren nur schwach aufgetreten, brachten aber endlich die sehr erwünschten Niederschläge mit sich, welche der Vegetation wieder ein frischeres Aussehen gaben, denn dieselbe hatte durch die anhaltende Dürre während der ersten Hälfte des Monats stellenweise stark gelitten und waren besonders höher gelegene Wiesen theilweise ausgebrannt. Die mittlere Monatstemperatur betrug im Mittel + 14,9 gegen + 15,3 Grad als den normalen Betrag; im Ganzen war die Temperatur über den Monat ziemlich gleichmäßig vertheilt und es hatten die Mittel der Decaden unter sich nur einen geringen Unterschied. Die Extreme fielen auf den 2., an welchem Tage Nachmittags das Thermometer + 24,8 Grad zeigte, hingegen in der Nacht vom 1. zum 2. bis auf + 7,2 Grad fiel. Die Niederschläge von 48,6 Millim. waren gegen den bisherigen Durchschnitt des Juni um 6 Millim. zu gering; den größten Tagesbetrag lieferte, wie bereits bemerkt, der 17. mit 19,9 Mm.

Das barometrische Monatsmittel betrug nach den stündlichen Aufzeichnungen 757,5 Millim., um 2,9 Millim. zu niedrig gegen den normalen Stand. Die täglichen Schwankungen im Luftdruck waren äußerst gering, 2,9 Millim. im Mittel, in Folge dessen traten die Winde fast durchgehends schwach auf; den größten Unterschied lieferte der 24. mit 8,3 Millim. Die tägliche Periode des Luftdrucks verlief in der Weise, daß die beiden Maxima 1 Uhr Nachts und 12 Uhr Mittags, die beiden Minima 4 Uhr Morgens und 6 Uhr Nachmittags eintraten. Nach Aufzeichnung des Anemometers betrug die mittlere Windgeschwindigkeit 2,6 Meter pro Secunde gleich 2 nach Beaufort, die größte Windgeschwindigkeit wurde am 30. zwischen 11 und 12 Uhr Vormitt. aus nordwestlicher Richtung mit 9 Mtr. per Secunde notirt. Fast täglich fand in dem verflossenen Monat von früh bis Nachmittags 3 Uhr allmähliches Zunehmen, von da bis Mitternacht wieder allmähliches Abnehmen des Windes statt. Die Winde in Procenten ausgedrückt vertheilen sich nach den stündlichen Aufzeichnungen wie nachstehend um die Windrose

Nord	NNO.	NO.	ONO.	Ost	OSO.	SO.
71,2,	17,5,	9,4,	5,0,	5,4,	2,6,	1,3

SSO.	Süd	SSW.	SW.	WSW.	West	WNW.
0,4	2,8	1,8,	4,0,	1,1,	3,3,	4,7,

NW.	NNW.	Stillen.
9,3,	5,2	9,0.

Die mittlere Himmelsbedeckung betrug 0,60, während der bisherige Durchschnitt des Juni einen Werth von 0,58 ergiebt. Die Dunstspannung sowie relative Feuchtigkeit erreichten einen Werth von 9,3 resp. 70,3 gegen 9,8 Millim. resp. 72,1 % als normale Beiträge. L.

□ **Neufahrwasser,** 7. Juli. Am heutigen Tage machte der neue Postdampfer „Großherzog Friedrich Franz", welcher bei der Firma Schichau in Elbing für die neu eröffnete Linie Warnemünde-Nikiöping erbaut ist, seine Abnahme-Probefahrt in See. Das Schiff ist ein Raddampfer von 180 Fuß Länge, welcher mit einer oscillirenden Compoundmaschine von 700 indicirten Pferdekräften versehen ist. Das Fahrzeug hat eine herrliche schlanke Form und sieht einer Yacht gleich. Die Cajüten sind zweckentsprechend und selten geschmackvoll ausgestattet. Durch die gute Form des Bootes, welches bei ziemlich bewegter See noch äußerst ruhig arbeitete, ist neben der praktischen Einrichtung der Cajüten für die Bequemlichkeit der Passagiere in allererster Linie besonders Sorge getragen. Der Schichau'sche Dampfer machte voll ausgerüstet und auf den beladenen Tiefgang gebracht bei zweistündiger Probefahrt in See zwischen Neufahrwasser und Hela eine Durchschnittsfahrt von 14,55 Knoten. Es ist dieses ein Knoten mehr wie die Firma Schichau garantirt hatte, und ist dieses Boot nach Urtheil der Sachverständigen das bei weitem schnellste dieser neuen Postlinie. Hierbei ist noch zu erwähnen, daß trotz dieser größeren Geschwindigkeit dieser Dampfer nur zwei Drittel der Kohlen verbrauchen soll wie die übrigen neuen Dampfer dieser Linie. Während der Probefahrt und bereits bei der Ueberführung des Schiffes von Elbing bis Danzig, woselbst das Boot behufs Reinigung des [illegible] ins Dock ging, arbeitete die Maschine absolut tadellos und mit der bei Schichau in Elbing stets unfehlbaren Präcision. Die Abnahmecommission soll mit der vollsten Befriedigung das Schiff übernommen haben. Dasselbe dampfte noch heute nach Warnemünde ab.

np **Oliva,** 7. Juli. Gestern wurde der letzte bisher hier wohnhaft gewesene Veteran aus den Freiheitskriegen, der Invalide David Friedrich Liedtke, der ein Alter von nahezu 89 Jahre erreicht hatte, zur Erde bestattet. Der Zoppot-Olivaer Kriegerverein hatte seiner Zeit beschlossen, diesen Veteran mit allen militärischen Ehren auf Vereinskosten zu beerdigen. Leider konnte dieser Beschluß nicht zur Ausführung gebracht werden, da die Angehörigen des Verstorbenen es unterlassen hatten, den Tod dem Vorstande des Kriegervereins anzumelden, und letzterer erst am Begräbnißtage zufällig davon erfuhr. — Dieser Verein, der zur Zeit über 100 Mitglieder zählt und ein Baarvermögen von gegen 2000 M., sowie eine kostbare Fahne besitzt, die in diesem Jahre von Ihrer Durchlaucht der Prinzessin von Hohenzollern eingeweiht und mit Widmungsbändern versehen wurde, erfreut sich einer recht regen Betheiligung, da aus demselben jede Politik verbannt ist und die Kameraden lediglich ihre militärischen Erinnerungen austauschen. Am 12. Juli d. Js. wird

---

Was würde Wilhelmine sagen, wenn er so plötzlich, so ungeahnt in's Zimmer trat?

Jetzt erst fiel ihm das Wagniß schwer auf's Herz. Die Ueberraschung ist im günstigen Falle ein süßes beseeligendes Glück, aber sie läßt auch das Gegentheil zu. Man erfährt, was man nie zu hören wünschte.

Harro zog die Klingel. Er konnte vor Aufregung kaum den Portier fragen, ob Monsieur Malortin, der Concertmeister, zu Hause sei.

„Nein, leider nicht!"

„Aber es sind mehrere junge Damen hier, nicht wahr, auch ein deutsches Fräulein!"

„Ja, ja, gerade diese wird heute Abend zum ersten Male auftreten. Ach, sie ist ein Engel, aber garnicht heiter, garnicht wie sonst die jungen Mädchen. Mademoiselle weint viel."

Harro wußte nicht, welches Gefühl das stärkere sei, Verdruß oder Freude? Wilhelmine weinte im Gedanken an ihn, — welche Seligkeit!

Aber, daß sie gerade heute öffentlich auftrat, — gerade heute!

Unwillkürlich entsann er sich ihrer kindlichen Bitte von damals: „Sie werden bei meinem ersten Erscheinen auf der Bühne zugegen sein, nicht wahr, Herr Rosières? Sie werden applaudiren und mir einen Kranz spenden!"

Er nahm einen Wagen und fuhr in das von dem Portier bezeichnete Theater. Freilich, an Applaus und Blumen konnte nicht gedacht werden, Wilhelmine durfte nicht einmal ahnen, daß er überhaupt in der Nähe sei.

Das Theater war bis zum letzten Platz gefüllt. Wenn eine Schülerin des berühmten Meisters zum ersten Mal auftrat, so gingen große Erwartungen diesem Ereigniß voran; man wußte, daß er die Ausbildung mittelmäßiger Talente niemals übernahm, und auch, daß es sich in diesem Fall um eine sehr hervorragende Begabung handelte. Der erste Act war bereits vorüber, das Publikum gab auf alle mögliche Weise seine Ungeduld zu erkennen, man flüsterte und pries in allen Tonarten die Anmuth, die wundervolle Stimme der jungen Sängerin. Berge von Blumen waren im Zwischenact herbeigeschafft worden, ein Regen von Rosen und Camelien sollte die Künstlerin gleich bei ihrem Erscheinen begrüßen.

„Was ist es denn mit dem Stück?" fragte Harro, dessen Aufregung ihm nicht erlaubte, den Theaterzettel zu studiren. „Welche Rolle spielt die Debütantin?"

„Ah, — sie ist ein Engel, Monsieur. Im zweiten Act erscheint sie wieder. Ich glaube, es wird ein kleines Kind sterben und Mademoiselle tritt mit einem Palmenzweig an die Wiege, — sie trägt Flügel und ein ganz weißes Kleid. O, sie ist schön! —"

Das Trampeln und Klopfen wurde immer stärker, eine brennende Ungeduld beherrschte alle diese leicht erregbaren Pariser. Endlich ging der Vorhang auf, man gab ein Kriegsspiel mit Waffengetöse und Trommelschall, die Schlacht brauste vorüber, friedliche Dorfbewohner flüchteten aus den Häusern, ein Kugelregen prasselte herab und ein Feuer flammte auf; die Hütten brannten.

Ganz im Vordergrunde stand ein niederes Häuschen, ein Weib mit dem Säugling auf dem Arm stürzte hervor, sterbend, blutend, das todte Kind an sich pressend. Sie besah es voll Angst, sie horchte auf den Athem des kleinen Wesens. Ja, es war todt, todt!

Mit einem lauten Aufschrei stürzte die unglückliche Mutter besinnungslos zu Boden.

„Jetzt wird Mademoiselle kommen!" flüsterte Harro's Berichterstatter. „Ich kenne Jemand, der den Proben beiwohnt! —"

„Ob sie wohl einen Palmenzweig trägt und weiße Flügel?"

Harro antwortete nicht, sein Herz schlug zum Ersticken.

Auf der Bühne erschienen zwischen den brennenden Hütten die von der vorübersausenden Soldatesca verjagten Bewohner. Man rang die Hände und weinte, ein Mann sang ein Lied, worin er dem Feinde die blutigste Rache schwor, Andere flehten in rührenden Tönen zum Himmel um Erbarmen, endlich lief durch die Reihe der schluchzenden Leute ein Flüstern. „Marie kommt! Der Engel des Dorfes! — Ach, die Arme, auch ihre Mutter ist dahin und das kleine Schwesterchen!"

„Jetzt!" flüsterte der höfliche Mann an Harro's Seite. „Ach, — schade! Mademoiselle trägt keine Flügel, ich hatte es mir so reizend gedacht!"

Harro sah Alles wie durch auf- und abwogende Schleier. Seine Hand tastete, als sei er blind, ganz mechanisch nahm er von den Augen des gesprächigen Herrn das Glas und blickte hindurch, ohne zu bemerken, daß Jener vor Erstaunen den Mund weit geöffnet hielt.

Von allen Seiten flogen Bouquets und Kränze auf die Bühne. Durch ein Meer von Blumen gehend, näherte sich das junge Mädchen dem halbzerstörten Hause und den Leichen der Ihrigen, schmerzüberfüllt sank sie mit gefalteten Händen auf ihre Kniee. Ganz weiß gekleidet, das Blondhaar in schweren Zöpfen herabfallend, so beugte sie sich über die beiden Todten.

Lautlose Stille beherrschte das Haus, es wurde kein Athemzug gehört.

Dann nahm das junge Mädchen die Leiche des Säuglings in ihre Arme. Auf dem bleichen, lieblichen Antlitz lag ein Ausdruck des Grames, der alle Herzen erschütterte, — leise und getragen begann jetzt der Gesang, die Klage der Beraubten, Verlassenen, am Grabe ihres ganzen Glückes.

Harro glaubte nie vor dieser Stunde etwas Aehnliches gehört zu haben. Eine Regung unbezähmbarer Eifersucht durchbebte sein Inneres. „Würde es gelingen, diese Künstlerin von Gottes Gnaden heute noch, nach solchen Triumphen, ihrem Berufe zu entziehen?"

Er wollte es, mußte es um jeden Preis. Er durfte nicht zu spät gekommen sein.

Jetzt war das Lied beendet, — unaufhaltsam brauste der Beifallssturm, donnerähnlich, — wieder und immer wieder mußte die Sängerin erscheinen.

Harro athmete kaum. So hatte Wilhelmine im Geiste vor sich den Lichterglanz gesehen, die Blumen und die jubelnde Menge, von diesem Bilde träumte ihr früh und spät, — nun war es Wirklichkeit geworden.

Der geduldige Mann an Harro's Seite schien nicht zu bemerken, daß ihm sein Glas so ohne Weiteres entzogen worden war; erst als die Sängerin hinter den Coulissen verschwand, seufzte er ganz bescheiden. Nun ließ sich der erlittene Verlust nicht mehr ersetzen.

Auch Harro erwachte aus den unruhigen Grübeleien, denen er gänzlich verfallen gewesen. „Wem gehörte denn das Glas? Wer hatte es ihm gegeben?"

Einige Erklärungen und Entschuldigungen folgten, einige Verlegenheit von Seiten unseres Freundes, dann, nachdem der Act unter vollständiger Theilnahmlosigkeit des Publikums durchgespielt worden war, drängte sich Harro zum Ausgang. In einer der Logen hatte er den Concertmeister bemerkt, und zu diesem wollte er gelangen.

Monsieur Malortin erkannte ihn sogleich; der Schreck des kleinen Herrn war nicht gering. Alle diese vielen heimlichen Seufzer und Thränen seiner Schutzbefohlenen, die Hast, mit der sie nach Briefen aus Deutschland forschte und nun der Besuch des jungen Mannes, — er hätte die Welt nicht schon fünfzig Jahre lang kennen müssen, um hier noch Zweifel zu hegen. Der fremde Herr bat ja auch um nichts Geringeres, als die Erlaubniß, sogleich nach beendetem Spiel das junge Mädchen in ihrem Zimmer aufsuchen zu dürfen.

Monsieur Malortin seufzte sehr, er krümmte sich förmlich, aber der Vater des eleganten Herrn an seiner Seite war ja Wilhelminens Vormund, und so glaubte er doch die Sache nicht abschlagen zu dürfen, besonders, da Harro zu ihm kam, anstatt heimliche Intriguen zu spinnen.

Der dritte Act brachte noch eine Scene, in der die Sängerin eben so sehr mit Blumen und Beifallsbezeugungen überschüttet wurde, dann winkte Monsieur Malortin mit einem letzten herzbrechenden Seufzer seinem unerwarteten Gaste und glitt voraus durch ein Thürchen, das für das Publikum nicht geöffnet wurde. Man spielte noch, Schattengestalten schlüpften durch halbdunkle Gänge, hier und da grüßte Jemand sehr respectvoll den berühmten Concertmeister und dann klopfte dieser an eine Thür.

Niemand antworte. Monsieur Malortin schlich auf den Fußspitzen bis zu einer Portiere, durch deren Spalt er ein zweites, inneres Gemach überblickte. Seine Hand winkte dem jungen Deutschen.

„Sehen Mademoiselle!" raunte er. „Comme elle est belle!"

Harro trat zu ihm, halb nur dessen bewußt, was um ihn her vorging. Monsieur Malortin zog sich bescheidentlich zurück und nun gehörte Wilhelminens Anblick allein dem, der sie über Alles liebte, der sie jetzt sein Eigen nennen sollte, — er hoffte es wenigstens, er war kaum im Stande, die Unruhe seines Herzens noch länger zu beherrschen.

(Forts. folgt.)

der Verein ein größeres Sommerfest in Feyerabend's Etablissement (Hotel Karlshof) feiern. Neben einem größeren Concert, ausgeführt von der Kapelle des 128. Regiments, wird ein großes Feuerwerk abgebrannt; auch werden die Bergeshöhen des Feyerabend'schen Gartens und des angrenzenden Karlsberges elektrisch erleuchtet werden. Nichtmitgliedern ist die Theilnahme gegen ein kleines Entrée gestattet.

Vermischte Nachrichten.

Reichenbach i. Sch., 6. Juli. Ein Raubmord ist gestern Abend 8 Uhr in einem Hause in der Breslauer Straße vollbracht worden. In der Parterrewohnung des Posamentirers Simon wurde dessen 30jähriger, etwas schwachsinniger Sohn durch Hammerschläge getödtet und aus dem erbrochenen Schreibpult eine größere Geldsumme geraubt. Das Haus liegt in einer sehr frequenten Straße und es war außerdem gestern Jahrmarkt. Bis jetzt hat man den Thäter nicht entdeckt.

Aus Rheinpreußen, 3. Juli. [**Neue Reblaus-Herde**] Bis Ende der letzten Woche sind in der Gemarkung von Lohrsdorf abermals mehrere kleine Reblaus-Herde entdeckt worden; auch in der Gemarkung von Heimersheim wurde ein neuer Herd aufgefunden. Die Zahl der in diesem Jahre neu aufgefundenen Herde beläuft sich mithin (nach der „A. W.-R.") auf acht. — Ausgeführt werden die linksrheinischen Untersuchungsarbeiten durch etliche dreißig Sachverständige und deren Assistenten.

Riesa, 4. Juli. [**Vier Menschen erstickt.**] Da die Pumpe in der Jauchengrube des Gutsbesitzers Striegler in dem nahen Leutewitz nicht richtig functionirte, stieg der Mittelknecht in dieselbe hinab, um nach der Ursache des Schadens zu forschen. Als derselbe nach einiger Zeit nicht wieder erschien, begab sich der Schwager des Besitzers, und als auch dieser ausblieb, der letztere selbst in die Tiefe. Da von keinem der Eingestiegenen ein Lebenszeichen gegeben wurde, rief die geängstigte Frau Striegler einen Nachbar, den Gutsbesitzer Hennig, herbei, der auch sofort in die Grube stieg und das Schicksal der Anderen, den Erstickungstod, theilte. Ein anderer Nachbar, der Gutsbesitzer Fehrmann, kam bei weiteren Nachforschungen mit einer Betäubung davon.

Wien, 5. Juli. An der Südseite der Glocknerwand bis zu einer dort abgestürzten Lawine wurden Fußspuren entdeckt, von denen man vermuthet, daß sie von dem verunglückten Markgrafen Pallavicini und seinen Gefährten herrühren dürften. Gestern sind 30 gut ausgerüstete Bergsteiger, heute 24 Mann diesseits und jenseits des Glocknergebietes zur Auffindung der Vermißten ausgezogen. Bisher ist kein Resultat bekannt geworden. Im ganzen Pusterthale herrscht größte Aufregung über den Unglücksfall.

Brüssel, 4. Juli. Es stellt sich jetzt heraus, daß die aufgefundenen Gliedmaßen und der Rumpf von einer Frau herrühren, an welcher eine Hebamme in Saint-Gilles, einem Vororte Brüssels, ein Verbrechen begangen hatte. Um die Spuren desselben zu zerstören, nachdem das Opfer dieser Handlung gestorben war, wurde die Leiche zerstückelt. Die Thäterin, eine Frau Rodelet, welche bereits vor einigen Jahren wegen solcher Verbrechen verurtheilt worden, und ihr Helfer, der die zerstückelten Körpertheile weggeschafft hatte, ein gewisser Masquelier aus Nordfrankreich, sind verhaftet. Der Name des Opfers ist noch nicht ermittelt.

Fürst Bismarck in Kissingen.

Wie gewöhnlich, logirt der Reichskanzler während seines Kissinger auf vier Wochen bemessenen Aufenthalts im Schloß an der oberen Saline. Hier hat er die im ersten Stock gelegene Wohnung des Hofraths Streit, des Pächters des Kissinger Bades, bezogen. Der Hofrath selbst pflegt während dieser Zeit eine Treppe höher zu ziehen. Das Quartier, etwa aus acht Räumen, unter ihnen ein großer Saal, bestehend, ist auf's feinste und behaglichste in vorwiegend deutschem Renaissance-Stil ausgestattet und mit alten Kunstwerken, unter ihnen treffliche Gemälde, geschmückt. Was das Schloß anbetrifft, so ist dasselbe ein äußerst nüchternes schmuckloses Gebäude. Um so schöner ist die unmittelbare Umgebung. Ueber saftige Wiesen und die Saale schreitend, gelangt man sofort in den stillen, schattigen Laubwald, der sich die Höhen hinanzieht und dessen dichtes Dach die Sonne nur mühsam durchdringt. Von seinem Schlafzimmer vermag der Kanzler sich mit Blicken an diesem Waldesgrün zu laben. Die Vorderzimmer liegen an der Chaussee und von hier aus ist die Aussicht weniger günstig. Aber die Hauptsache ist erreicht: der Kanzler wohnt ruhig und unbehelligt von den Kurgästen in den Räumen, wie sie ihm Kissingen in gleich vornehmer und behaglicher Einrichtung kaum bieten dürfte. Der Weg vom Schloß bis zur Saline, wo die Soolbäder genommen werden, beträgt etwa fünf Minuten. Er führt vorbei an einem von Bäumen dicht beschatteten Grabmale gefallener Krüger, welche am 10. Juli 1866 in dem Gefecht bei Kissingen den Heldentod fanden.

In der Saline pflegt Fürst Bismarck gewöhnlich um 1 Uhr zu baden. Das Badecabinet mit Vorraum ist äußerst einfach ausgestattet und unterscheidet sich nur wenig von jenen, welche Privatpersonen zur Verfügung gestellt werden. Seine Lage im Mitteltheil des Gebäudes ist ziemlich isolirt, so daß irgend welche Behelligung nicht stattfinden kann. Beim Verlassen des Hauses sucht der Kanzler der Neugierde des Publikums dadurch zu entgehen, daß er bald diese, bald jene Thür als Ausgang benutzt. Auch pflegt er den Fußpfad über die Wiese dem Wege über die Chaussee vorzuziehen. Dieser Wiesenfußpfad führt von der Hinterfront des Schlosses längs dem Saale-Ufer bis zur Saline hin.

Und nun als Beweis für die rüstige Constitution des Kanzlers: er badet jeden Tag mit Ausnahme des Sonntags, während sich gewöhnliche Naturen schon von zwei oder drei hintereinander folgenden Badetagen aufs gewaltigste angegriffen fühlen. Läßt der Kanzler während der Wochentage aus irgend einem Grunde das Bad ausfallen, so erscheint er dafür sogar an Sonntagen. Gegen die Badebedienung pflegt er überaus leutselig zu sein. Die Zahl der Bäder wird auch in diesem Jahre, eben so wie auch in den früheren, 25 oder 26 Stück betragen. Gegen die neuralgischen Schmerzen, an welchen er bekanntlich von Zeit zu Zeit und besonders bei besonders angestrengter geistiger Thätigkeit leidet, sollen sie sich als ausgezeichnetes Mittel bewährt haben. Racoczy trinkt der Fürst nicht. Größere Spaziergänge und Fahrten in die Umgebung, besonders in der Richtung nach dem idyllisch gelegenen Klaushof und nach Wald-Aschach hin gehören zur Tagesordnung. Sonst pflegt das Leben des Reichskanzlers auch in Kissingen in mäßigem Umfange der Arbeit gewidmet zu sein, und zu diesem Zwecke ist auch in diesem Jahre seine Wohnung mit dem Telegraphennetz durch eine Leitung verbunden und ein besonderer Postdienst eingerichtet worden.

Mit der Anwesenheit des Reichskanzlers beginnt in Kissingen gewissermaßen die Hochsaison, wiewohl er sich in der Oeffentlichkeit niemals blicken läßt und in völliger Zurückgezogenheit im Kreise der Seinigen seine Kurzeit verbringt. Was die Kissinger selbst anbetrifft, so nahen sie dem Fürsten Bismarck diesmal mit besonderer Verehrung. Denn nach Allem, was man hört, wird von ihnen die correcte Haltung, welche der Kanzler in der traurigen bairischen Angelegenheit durch seine völlige Passivität eingenommen hat, in rühmendster Weise hervorgehoben. (M. Z.)

Zuschriften an die Redaction.

Nachklänge vom Elbinger Jubelturnfest.

Dem Einsender erscheint es als Pflicht, der Danziger Jugend zuzurufen: Kommt auf den Turnplatz! und den Turnern: Nehmt Euch zusammen, schreitet emsig und stetig vorwärts, damit Ihr unseren Genossen im Osten unseres engeren Vaterlandes wieder nach, ja voraus kommt auf dem Gebiete der edlen Turnerei!

Gestehen müssen wir, ob wir wollen oder nicht, wir sind zurückgeblieben, unser turnerisches Leben läßt viel, sehr viel zu wünschen übrig.

Es kommt keinenfalls nur darauf an, Preise einzuheimsen, denn nicht immer sind Preisturner Vorbilder der anderen Turner; es kommt darauf an, eine Durchbildung des Körpers als Ziel vor Augen zu haben, damit den Geisteskräften eine gesunde Wohnung erhalten bleibt. Es kommt darauf an, beim Schauturnen ein Bild strenger Gesittung, fröhlichen Wettstreites zu geben, es muß sofort eine gute Schule im Turnen Einzelner wie bei den so wichtigen gemeinsamen Freiübungen zu erkennen sein. Das Turnen ist keine Spielerei, es ist eine ernste Arbeit zum Nutzen des Einzelnen wie der Gesammtheit. Weil ernste Arbeit, gepaart mit gesundem Frohsinn, von mancher Ausschweifung abhält, so ist hier der Jugend, außerhalb ihrer bürgerlichen Thätigkeit, eine Gelegenheit zu idealem Streben gegeben.

In Elbing war es eine Freude zu sehen, wie Männer aus allen Lebensstellungen — da stand der Schulrath, der Richter, der Director, Schüler an Schüler mit den Vertretern des Handwerks, dem Commis, den jüngeren Leuten — in guter Haltung und tüchtigem Schaffen wetteiferten.

Es drängt sich dem Einsender die Frage auf, woran liegt es bei uns, daß wir an freudiger Theilnahme an den Turnübungen Mangel haben? Woran liegt es, daß Danzig, welches eine so beherrschende Stellung in der Provinz einnimmt, im Turnen der Erwachsenen, diesem wichtigen unentbehrlichen Erziehungsmittel für junge Leute, verhältnißmäßig nicht Schritt hält mit Ostpreußen und anderen Gegenden?

Es mögen, es müssen widrige Verhältnisse obgewaltet haben, deren Gründen wir nicht nachspüren wollen. Jetzt aber, Danziger Männer und Jünglinge, ist es Ehrenpflicht eines Jeden, der es ermöglichen kann und dessen Gesundheitszustand es gestattet, die Fahne der Turnerei halten zu helfen, der deutschen Turnerschaft, unserem Kreise I. (Nordosten) zu zeigen, daß hier in unserer geliebten Heimathsstadt eine der Pflanzstätten des Turnens wieder erfrischt ist und gute Früchte trägt.

Ein Danziger Turner.

Standesamt.

7. Juli.

Geburten: Arbeiter Carl Kleist, S. — Conditorgehilfe Eduard Neubauer, T. — Arbeiter David Brün, T. — Gastwirth Robert Küchler, T. — Schlossergel. Robert Kriebitsch, S. — Kaufmann Carl Jeske, T. — Badeanstaltsbesitzer Georg Janßen, S. — Maschinenführer Gustav Stempel, S. — Tischlergel. Hermann Pleger, S. — Maurergel. Carl Anton Kluge, S. — Geometer Hermann Jacobsohn, S. — Glasermeister Joh. Heinrich Wittenberg, S. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arbeiter August Rochus Kropp und Valerie Szitalski.

Heirathen: Kammmacher Richard Bernhard Egold und Justine Renate Kewitsch. — Arb. August Julius Simon und Julianne Bertha Henriette Ehrlichmann.

Todesfälle: Arbeiter Ernst Kpping, 18 J. — Frau Albertine Rolander, geb. Weber, 69 J. — T. d. Metalldrehers Benjamin Dobronsky, 9 T. — S. d. Lehrers Heinrich Krutz, 1 J. — T. d. Arb. Friedrich Jantzen, 4 W. — Fräulein Emma Ruth, 16 J. — Wittwe Caroline Henriette Porrag, geb. Stembösel, 71 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Special-Telegramm.)

Frankfurt a. M., 7. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 222⅛. Franzosen 183⅞. Lombarden 92. Ungar. 4% Goldrente 85. Russen von 1880 —. Tendenz: abgeschwächt.

Wien, 7. Juli. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 277,00. Franzosen 227,75. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 105,65. — Tendenz: fest.

Paris, 7 Juli. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,07. 3% Rente 82,97. Ungar. 4% Goldrente 84½. Franzosen 453,75. Lombarden 231,25. Türken 14,72. Aegypter 362,00. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 31,00. Ruhig. Weißer Zucker ℘ Juli 33,60, ℘ August 33,80, ℘ Sept. 34,00. Matt.

London, 7. Juli. (Schlußcourse.) Consols 101⅛. 4% preußische Consols 103. 5% Russen de 1871 98¾. 5% Russen de 1873 98¼. Türken 14⅝. 4% ungar. Goldrente 83⅝. Aegypter 71½. Platzdiscont ⅞ %.

Tendenz: matt. Havannazucker Nr. 12 12½, Rüben-Rohzucker 11¼. Ruhig.

Petersburg, 7. Juli. Wechsel auf London 3 M. 23⁷⁄₁₆. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 99¾.

Hamburg, 6. Juli. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 155,00—160,00. — Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 140—146, russischer loco ruhig, 98—102. — Hafer und Gerste still. — Rüböl fest, loco 40½. — Spiritus still, ℘ Juli 23¼ Br., ℘ August-Sept. 24¼ Br., ℘ Sept.-Okt. 25 Br., ℘ Oktbr.-Novbr. 25½ Br. — Kaffee lebhaft, Umsatz 8000 Sack. — Petroleum leblos, Standard white loco 6,50 Br., 6,42½ Gd., ℘ August-Dezember 6,70 Gd. — Wetter: Schön.

Glasgow, 6. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 38 sh. 8 d.

Newyork, 6. Juli. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 95⅜, Wechsel auf London 4,87, Cable Transfers 4,88¼, Wechsel auf Paris 5,18¾, 4% fund. Anleihe von 1877 125⅞, Erie-Bahn-Actien 29⅝, Newyorker Centralbahn-Actien 105⅞, Chicago-North-Western-Actien 113⅜, Lake-Shore-Actien 84½, Central-Pacific-Actien 42¾, Northern Pacific-Preferred-Actien 59¾, Louisville und Nashville-Actien 41¾, Union-Pacific-Actien 56⅜, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 92½, Reading u. Philadelphia-Actien 24¼, Wabash-Preferred-Actien 30½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 67¾, Illinois Centralb.-Actien 138½, Erie-Second-Bonds 95½.

Danziger Rohzuckermarkt.

Danzig, 7. Juli. (Otto Gerike.) Tendenz: Anfangs fest, später eine Kleinigkeit schwächer. Für Basis 88° R. wurde bis 20,20 M. incl. Sack franco Neufahrwasser bezahlt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 7. Juli. Wind: WNW

Angekommen: Erwin, Langhinrichs, Antwerpen, Dachpfannen. — Louis, Philipp, Leer, Kohlen.

Im Ankommen: 1 Schooner, 1 Logger.

Fremde.

Hotel de Berlin. v. Tepper-Fergusow a. Borowke, v. Tevenar a. Johannesthal, Rittergutsbesitzer. Schottler a. Lappin, Fabrikbesitzer. Kohbiter a. Lulkau, Oeconom. Hirschfeld n. Familie a. Thorn, Fabrikant. Schumann n. Gattin a. Perm, Ingenieur. Britt a. Elberfeld Director. Maronga n. Gattin a. Colberg, Zahlmeister. Klein a. Bamberg, Sahlmann a. Fürth, Müller, Bahlsen a. Berlin, Wocke a. Darmstadt, Hullwa a. Berlin, Roginski a. Cowno, Wasserab, Calckhof a. Berlin, Flemming a. Crefeld, Ottow n. Gattin a. Stolp, Sänger und Bender a. Berlin, Kaufleute.

Englisches Haus. Conrad n. Gattin aus Berlin, Geheimrath. Freiherr v. d. Launitz n. Gattin a. Ostrowo, Rittmeister. Jürgensen aus Hadersleben, Zimmermeister. Dr. Wegner a. Tribsees, Kreisphysikus. Wagner a. Dresden, Baumeister. Möbius a. Bromberg, Apotheker. Riediger a. Dohna, Strisower a. Jaroslaw, Clemens a Frankfurt, Struck a. Berlin, Kay a. London, Schatzmann a. Vahingen, Richter aus Berlin, Schneider a. Breslau, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Garmatter a. Neubrah, v. Kosnowski aus Gajewo, Rittergutsbesitzer. Trautvetter a. Schluschow, Administrator. Ade a. Bromberg, Gymnasiallehrer. Grunert a. Pr. Stargard, Rittergutsbesitzer. Clasen a. Rieben, Administrator. Wessel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Linke a. Marburg, Steckmann a. Artern, Broseier a. Dirschau, Friedemann a. Gladbach, Bürgel a. Coblenz, Rademacher aus Breslau, Echtermeyer a. Carlshafen, Blauel a. Leipzig, Gildemeister aus Bremen, Kuntarw a. Brüssel, Kaufleute.

Kinders Hotel. Fräulein Galinski a. Breslau, Kassirerin. Schmidt a. England, Capitän. Stenzel a. Breslau, Rentier. Petritz a. Pr. Stargard, Particulier. Häcksel a. Stolp, Kaufmann.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Rökner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Aufruf

zur Gründung einer Trinker-Heilanstalt für Ost- u. Westpreußen ohne Ausschluß der anderen Provinzen.

Der unterzeichnete Centralverband der evangelisch-christlichen Enthaltsamkeitsvereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht hat, nachdem er von den einzelnen Vereinen des Verbandes zustimmende Erklärungen empfangen hat, in Gottes Namen beschlossen einen Aufruf zur Gründung einer Trinker-Heilanstalt für Ost- und Westpreußen ohne Ausschluß der anderen Provinzen zu erlassen, um einen Fonds für eine solche „Heilanstalt" zu sammeln, wie sie in der Rheinprovinz, in Schlesien, in der Mark Brandenburg und bei Hamburg bereits besteht. Es soll diese „Heilanstalt" in ländlicher Zurückgezogenheit errichtet werden, um den durch den Trunk heruntergekommenen Personen, die den Ihrigen eine große Plage und Last sind, Gelegenheit zu geben, bei ländlicher Beschäftigung und häuslicher Arbeit unter christlicher Pflege und Aufsicht ein neues Leben anzufangen, und nach bestandener Bewährungszeit geheilt entlassen zu werden. Die Zahl Derer, die durch den Branntwein fortwährend physisch und moralisch ruinirt werden, ist Legion. Die Irrenhäuser und Gefängnisse sind voll von ihnen, und in den zahllosen Schänken, sowie auf den Straßen sieht man ihre unheimlichen Gestalten. Es steht vor unseren Augen ein furchtbares Bild von Elend und Jammer, von Thränen und Herzeleid, von Armuth und Sorgen, von Rohheit, Sittenlosigkeit und Verbrechen, von Mord und Todtschlag, von zerrütteten Ehen und verwahrlosten Kindern, von leiblicher und geistiger Krankheit bis zu den höchsten Graden des Wahnsinns, von zeitlichem und ewigem Verderben. Darum bitten wir Alle, welchen das große Elend zu Herzen geht, helfet uns dasselbe lindern! Traget Eure Liebesgaben für eine solche Heilanstalt bei und sendet sie an den unterzeichneten Pfarrer Dr. **Rindfleisch**-Trutenau, der dieselben mit Dank annehmen wird, oder an einen der anderen Unterzeichneten. Zur Gründung der Anstalt werden etwa 6000 Thlr. oder 18 000 M. erforderlich sein. Vielleicht stellt uns Jemand ein Grundstück für diesen christlichen Zweck zur Disposition, wie es in Schlesien und Berlin geschehen ist, wir rechnen auch auf die Unterstützung der hohen Behörden, deren Einverständniß mit diesem Plane wir annehmen dürfen. Der Herr aber, an dessen Segen Alles gelegen ist, fördere selbst das Werk, das wir zum Heil des Nächsten in seinem Namen beginnen wollen und lasse auch den Gebern reichen Segen zu Theil werden.

Trutenau, per Praust-Danzig, den 13. Juni 1886, am Pfingstfest.

Der Central-Verband

der evangelisch-christlichen Enthaltsamkeits-Vereine in Deutschland zur Bekämpfung der Trunksucht.

Der Central-Enthaltsamkeits-Verein zu Königsberg. Consistorialrath D. **Kahle**. Superintendent **Funk**. Der Enthaltsamkeits-Verein zu Quedlinburg. Oberstlieutenant **v. Vangerow**. Der Enthaltsamkeits-Verein zu Stettin. Rentier **Köhn**. Der Enthaltsamkeits-Verein zu Schönbruch Ostpr. Pfarrer **Corsepius**. Der Enthaltsamkeits-Verein zu Zarben (Pommern). Pastor **Steinmeier**. Der schles. Central-Enthaltsamkeits-Verein zu Schreiberau. Pastor **Vetter**. Der Enthaltsamkeits-Verein für Westpreußen. Pfarrer Dr. **Rindfleisch**-Trutenau. Der Enthaltsamkeits-Verein zu Schippenbeil Ostpr. Pfarrer **Wilimzig**. Der Enthaltsamkeits-Verein zu Liebstadt. Pfarrer **Keßler**. Der Enthaltsamkeits-Verein zu Bublitz (Pommern.) Rendant **Dreyer**.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Groß Zünder, Blatt 28, auf den Namen des Besitzers **Robert Littkemann** eingetragene, im Dorfe Groß Zünder, Kreis Danzig, belegene Grundstück

am 30. August 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 642,57 M. Reinertrag und einer Fläche von 31,3740 Hectar zur Grundsteuer, mit 180 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei VIII., Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7485

am 31. August 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 2. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Schönbaumerweide Blatt 7, auf den Namen der Wittwe **Caroline Wilhelmine Justine Behrend**, geb. Pucht eingetragene, zu Schönbaumerweide Hof Nr. 8 belegene Grundstück

am 8. September 1886,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 58,17 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 11,8000 Hectar zur Grundsteuer, mit 75 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7484

am 9. September 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer 42, verkündet werden.

Danzig, den 2. Juli 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Christburg Band 39, Blatt 15, auf den Namen des Rentiers **Gustav Goergens** in Danzig eingetragene, im Stadtbezirke Christburg belegene Grundstück Christburg Nr. 410

am 9. September 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 3,36 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 0,1430 Hectar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (7432

am 9. September 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Christburg, den 30. Juni 1886.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserm Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 6 eingetragenen Genossenschaft Molkerei Wernersdorf vermerkt worden, daß durch Beschluß der Generalversammlung vom 16. Juni 1886 zu Vorstands-Mitgliedern gewählt sind:

1. Hofbesitzer **Bernhard Claassen** zu Wernersdorf, erster Vorsteher,
2. Hofbesitzer **Ferdinand Magendantz** zu Wernersdorf.
3. Hofbesitzer **Jacob Neufeld** zu Kl. Montau. (7433

Marienburg, den 20. Juni 1886.

Königl. Amtsgericht III.

Bekanntmachung.

Der diesjährige Bedarf an Bekleidungsstücken f. die Mannschaften der Feuerwehr, des Nachtwachwesens und der Straßenreinigung soll in Submission vergeben werden. Versiegelte Offerten sind bis zum 1. August cr. Vormittags 11 Uhr bei dem Vorsitzenden der unterzeichteten Deputation Herrn Stadtrath **Kosmack** einzureichen, die Lieferungsbedingungen können im Bureau der Feuerwehr auf dem Stadthofe eingesehen werden. (7164

Danzig, den 3. Juli 1886.

Die Feuer-, Nachtwach- und Straßenreinigungs-Deputation

Bekanntmachung.

Das zur **Zimmermeister Heinrich Mantz'schen Concursmasse in Bromberg gehörige**

Waarenlager

soll am

Donnerstag, d. 15. Juli 1886,
Vormittags 10 Uhr,

in **Bromberg** im Comptoir **Mantzstraße Nr. 1** in 17 Loosen, jedes Loos für sich oder auch alle zusammen, bei annehmbarem Gebote ab Lagerraum verkauft werden.

Das **Waarenlager**, welches aus
Brettern, Bohlen, Rund-, Kanthölzern 2c.
besteht, hat einen Taxwerth von 34260 Mk. 20 Pfg. und kann werktäglich von 7 bis 12 Uhr Vormittags und 2 bis 6 Uhr Nachmittags auf dem Lagerplatze Mantzstraße Nr. 1 in Bromberg besichtigt werden.

Die Verkaufsbedingungen, das Verzeichniß und die Taxe der Waaren liegen während der Geschäftsstunden in meinem Comptoir Friedrichstraße Nr. 12 zur Einsicht aus.

Das Verzeichniß und Taxe nebst Eintheilung der Loose, gedruckt, wird, soweit der Vorrath reicht, gegen Zahlung von 1 Mk auf Verlangen in meinem Comptoir verabreicht.

Bromberg, den 4. Juli 1886.

Der Concurs-Verwalter.
S. Hirschberg. (7457

Ich bin zurückgekehrt.

7452) **Dr. Starck.**

Meine Wohnung ist jetzt
Langgarten No. 46 part.
A. Rind,
Ober-Roßarzt a. D. (7355

Unsere Herrschaft,

bestehend aus 4 Rittergütern, im besten Kreise Westpr., 4450 Morgen vorzüglicher Acker incl. 250 Morgen Wiesen, 600 Morgen Wald, soll zwecks Erbregulirung **zu jedem annehmbaren Preise**, bei 60 000 Mark Anzahlung verkauft werden durch Lehre-Danzig, Langenmarkt 35.

Wegen vorgerückten Alters beabsichtige ich mein 1⅛ St. von Danzig, dicht an der Chaussee und Bahnhof gelegenes

Grundstück,

120 Morgen groß, mit neuen massiv Gebäuden und sämmtlichem lebenden u. todt. Inventar, sowie der vollen Ernte für 54 000 M. bei 20 000 M. Anzahlung bald zu verkaufen. Hypoth. ganz gering und fest. Offerten von Selbstkäufern unter Nr. 7493 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Geschäfts-Verkauf.

In einem großen Badeorte in der Nähe von Danzig wird ein mit guter Kundschaft versehenes Tapisserie- und Kurzwaaren-Geschäft veränderungsh. billig verkauft.

Offerten unter Nr. 7156 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Gebäudecomplex

800 Q.-Mtr., Rechtst. h. f. d. elffach. Geb.-Nutz-W. b. geringer Anz. z. verk. **Arnold**, Hinterm Lazareth 5.

Ein kleines herrschaftl. Haus

mit großem Garten, Pferdestall, Remise pp. wegen Verzug zu verkauf.

Selbstreflectanten wollen ihre Adressen unter 7486 in der Exped. dieser Ztg. niederlegen.

Hofhund,

jung und wachsam, wird zu kaufen gesucht. Offerten unter 7488 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Vom Oktober d. J. ist die Stelle des

Gemeinde Schmieds

zu besetzen. (7495

Gremblin, den 6. Juli 1886.
Der Gemeindevorstand.

Zum 1. October d. J. suche Stellung als verh. Administrator od. Oberinspector, da das von mir bisher bewirthschaftete Gut zu genanntem Zeitpunkt vom Besitzer selbst übernommen wird.

Beste Referenzen und Atteste.
Gr. Koslau per Kl. Koslau Ostpr.
Meyer, Administrator.

Champagner-Agentur

(Engros und besonders Export) für hiesigen Bezirk von einer größeren sehr concurrenzfähigen, rheinischen Fabrik zu vergeben. Branche-Kenntnisse, sowie Ia Referenzen erforderlich. Offerten unter Chiffre **E. 8167** an **Rudolf Mosse**, Frankfurt a./M.

Ein junger Kaufmann

christl. Confession, mit einem Vermögen von 9000–12000 M., sucht ein lebhaftes, rentables Colonialwaaren- oder auch Destillations-Geschäft käuflich zu übernehmen. Auch würde auf ein gut gelegenes Geschäfts-Lokal, worin ein derartiges Geschäft betrieben werden kann, reflectirt. (6926

Offerten sind sub **H. 23187** an **Haasenstein & Vogler**, Breslau erb.

Kündigung und Convertirung sämmtlicher 4 procent. Pfandbriefe der Westpreuß. Landschaft und der Neuen Westpreuß. Landschaft

gegen

3½ procentige Pfandbriefe dieser Landschaften.

Gemäß Bekanntmachung der Königl. Westpreußischen General-Landschafts-Direction zu Marienwerder vom 22. Juni 1886 sind **sämmtliche 4%** Pfandbriefe der Westpreußischen Landschaft und der **Neuen** Westpreußischen Landschaft **zur Rückzahlung auf den 1. Januar 1887** gekündigt.

Zugleich ist den Inhabern dieser Pfandbriefe freigestellt, an Stelle der Baareinlösung dieselben in **3½ % Pfandbriefe** mit Coupons über die Zinsen vom 1. Juli cr. umwandeln zu lassen und zwar

die 4% Pfandbriefe (ohne Serienbezeichnung), I. Serie (ohne Zusatz) und I. Serie, Emission B. der Westpreußischen Landschaft
in 3½% Westpreußische Pfandbriefe I. **Serie, Emission** B.
die 4% Pfandbriefe II. Serie der Westpreußischen Landschaft
in 3½% Westpreußische Pfandbriefe II. **Serie,**
die 4% Neuen Pfandbriefe II. Serie und Pfandbriefe II. Serie der Neuen Westpreußischen Landschaft
in 3½% Neue Westpreußische Pfandbriefe II. **Serie.**

Die Inhaber erhalten beim Umtausch eine **baare Zuzahlung von**
0,25% für Differenz der Zinsen vom 1. Juli 1886 bis 1. Januar 1887,
1,20% Prämie,
zus. **1,45%**

Den umzutauschenden 4% Pfandbriefen sind die Coupons über die Zinsen vom 1. Juli 1886 ab beizufügen. Der Betrag der etwa fehlenden Coupons wird von der vorstehenden baaren Zuzahlung gekürzt.

Der Umtausch erfolgt **v. 28. Juni b. 26. Juli cr.**
einschließlich

in Marienwerder bei der General-Landschafts- und der Provinzial-Landschafts-Kasse,
in Danzig bei der Provinzial-Landschafts- und der Westpreußischen landschaftlichen Darlehns-Kasse,
in „ bei der Danziger Privat-Actien-Bank,
in Bromberg / in Schneidemühl } bei den Provinzial-Landschafts-Kassen,
in Berlin bei der General-Direction der Seehandlungs-Societät,
in „ „ „ Direction der Disconto-Gesellschaft,
in „ „ „ Deutschen Bank,
in „ „ „ Bank für Handel und Industrie,
in „ „ „ Berliner Handels-Gesellschaft,
in „ „ dem Bankhause S. Bleichröder,
in „ „ „ „ Mendelssohn u. Co.,
in „ „ „ „ Robert Warschauer u. Co.,
in „ „ „ „ Gebrüder Schickler,
in „ „ „ „ F. W. Krause u. Co., Bankgeschäft,
in „ „ „ „ Jacob Saling,
in Frankfurt a. M. bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild u. Söhne,
in Königsberg in Pr. bei dem Bankhause J. Simon Wwe. u. Söhne,
in Stettin bei dem Bankhause Wm. Schlutow,
in Elbing bei dem Bankhause Jacob Litten,
in den bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden. (7475

General-Balance

per 31. März 1886.

	Activa.	M.	Pf.		Passiva.	M.	Pf.
3	Cassa-Conto	4359	62	1	Mitglieder-Capital-Conto	7526	54
5	Utensilien-Conto . .	874	90	17	Darlehns-Conto . .	8000	—
6	Kohlenhof-Anlage . .	2329	03	18	Provisions-Conto . .	1092	70
21	Waaren-Conto . . .	4420	82	26	Creditoren-Conto . .	17667	32
22	Debitoren-Conto . .	23412	66	10	Reservefonds-Conto .	1170	47
		35397	03			35397	03

Landwirthschaftlicher Consumverein.

Czerwinsk. Eingetragene Genossenschaft.

B. Plehn. **v. Kries.** **A. Schöler.**

Die Uebereinstimmung vorstehenden Rechnungsabschlusses mit den ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern bescheinige ich hierdurch.

Czerwinsk, den 9. Mai 1886.

Georg Lorwein,
7443) gerichtlich vereid. Bücherrevisor aus Danzig.

Einen j. verh. Kutscher, d. vorher 2 Jahre b. Husarenrittmstr. Bursche war, weist nach z. 11. Novb. **J. Hardegen.**

Eine evang. Erzieherin gesetzten Alters, letzte Stelle 10 Jahre, empfiehlt als solche oder für ein Pensionat **J. Hardegen.**

Einen Schäfer, der viele Jahre in einer Stelle gewesen und ein alleinstehender Inspector, gesetzten Alters, sehr pass. ein Gut allein zu bewirthsch. (Werder auch Höhe) empf. **J. Hardegen**, Heil. Geistgasse 100.

Ein Landwirth, aus guter Familie, 30 Jahre alt, mit nur guten Empfehlungen, sucht Stellung als erster Inspector von sofort oder später. Auf Wunsch Vorstellung.

Gefällige Offerten unter 7241 in der Exped. dies. Ztg. erbeten.

Eine gepr. sehr mus. Erzieherin, 4 J. auf e. St., sucht z. 1. October od. früher Engag. als Erzieherin oder Gesellschafterin. Adressen unter 7410 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein pensionirter Beamter

sucht Beschäftigung unter bescheidenen Ansprüchen.

Adressen unter Nr. 7487 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein zuverl. Buchhalter

sucht in seinen freien Stunden den Abschluß der Geschäftsbücher resp. die Führung derselben zu übernehmen. Etwaige Reflectanten belieben ihre Adressen u. 7492 in der Exped. d. Ztg. einzureich.

Für die Dauer v. 6 Woch. e. f. möbl. Part.-Zimm. z. verm. Hl. Geistg. 100.

Jopengasse 12

ist die 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badezimmer und sonstigem reichlichem Nebengelaß, 6 Jahre von Hrn. Major Draudt bewohnt, wegen Versetzung desselben sofort oder per 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst 1. Etage. (7489

Mattenbuden Nr. 9 ist eine herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst allem Zubehör vom 1. Octbr. fortzugshalber zu vermiethen. Tägl. zu bes. v. 11 bis 1 u. v. 4 bis 6 Uhr. (7481

Mattenbuden Nr. 9

ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern und Zubehör gleich oder zum 1. October zu vermiethen.

Langgarten 73 ist die Saal-Etage mit Badeeinrichtung zu vermiethen.
7477) **W. B. Conradt.**

Langenmarkt 7,

vis-a-vis der Börse, ist die Hange-Etage, geeignet zu Bureau-Räumlichkeiten 2c., zu vermiethen. Näh. daselbst Saal-Etage im Bureau. (7448

45 Poggenpfuhl 45
ist die v. Hrn. Major Lauterbach bew. 1. Etage, best. a. 7 Zimm., Badeeinr. u. allem Zubeh. z. 1. Oktbr. z. verm. Auf Wunsch Pferdest. u. Eintr. in d. Garten. Zu besehen v. 11–3 Uhr.

45 Poggenpfuhl 45
ist e. Wohnung, best. a. 4 Z. u. Kam. nebst all. Zubeh. z. 1. Octbr. zu verm. Auf Wunsch Eintr. in den Garten.

45 Poggenpfuhl 45
ist im Gartenh. d. 1. Etage, best. aus 6 kleiner. Z. u. all. Zubeh. z. 1. Oct. zu verm. A. W. Eintritt in d. Gart. Alles Näh. part im Gartenh. (7482

Hundegasse 80
ist die erste Etage, bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche, Corridor und Zubehör vom 1. Octbr. zu verm. Preis 750 M. Näheres im Laden.

Hausthor 3 ist eine Wohnung, in der 1. Etage, besteh. a. Vorderz., Entree, Küche u. kl. Hinterzimmer z. 1. October zu vermieth. Näh. daselbst.

Jopengasse 55 ist eine herrschaftl. Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör per 1. October zu verm. (6940
Näheres Jopengasse 54 im Comtoir von 11–1 Uhr Mitt.

Eine herrsch. Wohnung

von 5–6 Zimmern mit allem Zubehör event. auch mit Comtoir ist vom 1. October cr. zu vermiethen. Näh. an den Wochentagen zwischen 11 u. 1 Uhr Mittags im Comtoir **Lastadie 37/38.** (7321

Am Commers-Schluß im Schützenhaus-Saale ist mir ein neuer Hut vertauscht. Mattenbuden 9, parterre.

Bei der am 3. d. Mts. hierselbst stattgefundenen Feier meines 50jährigen Lehrer-Jubiläums haben sich sowohl die Schulgemeinde Glabitsch nebst vielen auswärtigen Freunden von nah und ferne, als auch die Herren Kreis- und Local-Schulinspectoren, sowie die Lehrer-Vereine zu Danzig, Tiegenort, Schönbaum-Bohnsack und Kobbelgrube-Pröbbernau in einer so herzlichen Weise betheiligt, daß ich und meine ganze Familie uns veranlaßt sehen, denselben hiermit öffentlich unseren verbindlichsten Dank auszusprechen. Möge jedem Collegen an seinem Lebensabende eine gleiche Freude zu Theil werden. (7473

L. F. Gast, Lehrer.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.